



№ 122.

Amts- und Anzeigblatt für den Bezirk Calw.

70. Jahrgang.

Ersteinst Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-  
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 15. Oktober 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
90 Pfg. Erdgerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst im  
ganz Württemberg Nr. 1. 25.

**Amthche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Liebelsberg ausgebrochen ist, wird das Treiben von Rindvieh, Schafen und Schweinen außerhalb der Feldmarksgrenzen, das Durchtreiben dieser Tiere durch Markung Liebelsberg und die gemeinschaftliche Benutzung von Brunnen und Tränken daselbst zunächst bis zum 25. Oktober d. J. verboten.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen, sowie die Zuwiderhandlung gegen die erlassenen Anordnungen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Calw, den 12. Oktober 1895.

K. Oberamt.  
Voelter.

**Ein Ruhmesblatt deutscher Geschichte.**

Zur Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 von Gustav Lange.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Waren über die Friedensunterhandlungen von Anfang an die Bestimmungen hierüber nur in ungefähren Umrissen getroffen worden, so wurden dieselben erst in Frankfurt a. M. endlich am 10. Mai 1871 präciser gefaßt und lauteten die Friedens-Präliminarien:

1. Frankreich verzichtet zu Gunsten des

deutschen Reiches auf ein Fünftel von Lothringen, darunter Metz und Thionville; ferner auf Elsaß, ausschließlich Belfort.

2. Frankreich zahlt fünf Milliarden Franken, und zwar eine Milliarde im Jahre 1871, den Rest in einer Frist von drei Jahren.

3. Die Räumung des Landes wird unmittelbar nach der Ratification des Vertrages beginnen, und zwar werden die deutschen Truppen zunächst das Innere von Paris und verschiedene Departements, darunter vorwiegend die westlichen, räumen.

Die Räumung der übrigen Departements erfolgt allmählich nach Zahlung der ersten Milliarde und in entsprechender Weise nach Erlegung der weiteren Milliarden; die restierenden Summen werden mit 5 pSt. verzinst, und zwar vom Tage der Ratification an gerechnet.

4. Die deutschen Truppen werden alle Requisitionen in den von ihnen besetzten Departements unterlassen, jedoch werden die Kosten für den Unterhalt der Truppen von Frankreich getragen.

5. Den Bevölkerungen der annectierten Gebiete wird eine bestimmte Frist gewährt werden, innerhalb welcher sie sich zu entscheiden haben, welcher Nationalität sie angehören wollen.

6. Die Kriegsgefangenen werden unverweilt zurückgegeben.

7. Die Eröffnung der eigentlichen Friedensverhandlungen wird in Brüssel nach Ratification des vorliegenden Vertrages erfolgen.

8. Die Verwaltung der occupierten Departements wird französischen Beamten übergeben werden, jedoch stehen dieselben unter den Befehlen der deutschen Korpskommandeure.

9. Durch gegenwärtigen Vertrag wird keinerlei Recht auf irgend einen Teil nichtbesetzten Territoriums übertragen.

10. Der Vertrag soll der Ratification der National-Versammlung unterbreitet werden.

Fast wie ein roter Faden zieht sich durch unsere kleine Kriegschronik von 1870 die Schilderung der so folgenschweren Ereignisse. Blutig konnte man die Saat nennen, die da nach Gottes unerforschlichem Rathschluß ausgestreut wurde, um so herrliche Früchte zu tragen, die Früchte der Einigung aller deutschen Stämme zu einem großen Ganzen, zu einem einigen unzertrennlichen Reiche unter dem Schutze und Schirm der Hohenzollern im Bunde mit allen deutschen Fürsten.

Unvergesslich für das deutsche Volk wird der 18. Januar 1870 bleiben, so lange es eine Geschichte giebt, denn an diesem Tage war es, wo mitten im Feindeslande im Kriegsgetümmel das neue deutsche Kaiserreich proclamirt ward.

In dem alten französischen Königsschloße zu Versailles, auf historischer Stätte, in der Spiegelgalerie, wo einst die französischen Könige ihre großen Hoffeste gehalten, an derselben Stelle, wo der Thron Ludwigs XVI. gestanden, war der Altar errichtet worden, an welchem Kaiser Wilhelm I. das erste Gebet für das neugegründete deutsche Reich verrichtete und in welchem sich eine glänzende Versammlung von Fürsten, Würdenträgern, Generalen und Abordnungen von Truppen um Versailles eingefunden, um dem feierlichen Acte beizuwohnen.

Die Feier selbst hatte einen tiefesten religiösen Character; nichts erinnerte daran, daß ringsum noch wildes Kampfestoben. In vielen Augen sah man Freudenthränen glänzen, als Kaiser Wilhelm seinen Sohn, der ihm als erster Unterthan des neuen deutschen Reiches den Handkuß verabfolgen wollte, in seine Arme schloß und ihn gerührt auf beide Wangen küßte und wie nach einer herrlichen Weihrede der Hofprediger Rogge das Lied „Nun danket alle Gott“

**Feuilleton.**

[Nachdruck verboten.]

**Kriegs-Erinnerungen**

von Th. Schmidt.

**II. An der Loire.**

(Fortsetzung.)

„Dr. Eisenbart“ ging nämlich von der Ansicht aus, daß jeder Soldat, der sich bei ihm krank meldete, sich nur „drücken“ wollte. In das Lazareth pflegte er seine bedauernswerten Patienten erst dann zu schicken, wenn an ihnen „nichts mehr zu doktoren war.“ Er wollte alle Kranke selbst curiren, wozu ihm indeß nach Lage der Sache die ärztlichen Hilfsmittel fehlten. Als ich ihm eines Morgens in Vendôme meine angeschwollenen Füße und Kniee zeigte, lautete seine Diagnose auf — Verrenkung, während jeder andere Mensch auf den ersten Blick fand, daß das Gelenkrheumatismus war. Meine Bitte, mich ins Lazareth zu schicken, da ich die Schmerzen nicht mehr ertragen konnte, schlug er mir rund ab und meinte, „ich wollte mich nur „drücken“, die Anschwellungen seien in einigen Tagen wieder geschwunden. Natürlich protestirte ich gegen jene mich tief verletzende Zumuthung und sagte dem Augen Medicinmann, daß ich „freiwillig“ der Fahne meines Königs gefolgt sei, von einem „Drücken“ somit gar keine Rede sein könnte. Aber das half nichts! Doktor Eisenbart schleppete mich noch einige Tage bei strenger Kälte mit, und erst der besseren Einsicht meines Chefs, dem mein kläglicher Zustand auffiel, hatte ich es zu verdanken, daß ich (am 27. Dezember) in Vendôme, wohin die Batterie zurückkam, ins Lazareth geschickt wurde. Daß ich schon acht Tage an der roten Ruhr litt, hatte ich gegen Dr. Eisenbart gar nicht erwähnt, da ich aus Erfahrung wußte, daß er doch nichts dagegen that. Erst nach drei Monaten war ich soweit wieder hergestellt, daß ich das Bett verlassen und, auf einen Stock gestützt, Gehversuche machen konnte. Was es heißt, bei strenger Kälte die rote Ruhr im Innern und Gelenkrheumatismus in

den Gliedern, ohne genügende Kleidung und Nahrung auf der Proze hockend von Ort zu Ort gefahren zu werden — ich habe es erfahren; und hätten sich nicht meine Kameraden während des Marsches und im Quartier meiner erbarmt, dann wäre es mir sehr wahrscheinlich so ergangen, wie manchem andern Kameraden, der in dem wilden Kampfgetöse krank oder verwundet zurückgelassen werden mußte. Wie mancher hoffnungsvolle Jüngling ruht „drüben überm Rhein“, der hätte gerettet werden können, wenn rechtzeitig Hilfe zur Stelle gewesen wäre! Aber was liegt in einer solchen Zeit an dem Einzelnen? Sein Schmerzensruf verhallt nur zu oft in dem wilden Waffenlärm! Die Kugeln rissen ja tausend Wunden, wo finden sich da sogleich die vielen Hände, das ausströmende Herzblut zu stillen?

Doch fort mit diesen düsteren Bildern; ich sehe, daß ich der Zeit weit vorausgeeilt bin und will dem geneigten Leser jetzt in dem nachfolgenden Kapitel einige heitere Bilder skizziren, zu welchen Dr. Eisenbart mir Model gesehen hat.

**II.**

Bekanntlich hat das Reiten, der „schneidige Reitersmann“, von jeher auf Männlein und Weiblein eine große Anziehungskraft ausgeübt. Die Freude, „hoch zu Ross“ zu sitzen, kann man so recht auf einem Jahrmarkt bei den allerdings „frommen“ Carroussel-Pferden beobachten, auf deren Rücken sich mit Vorliebe Betreter feminini generis herumtummeln.

Auch unser Knülle gehörte zu jenen Pferde-Enthusiasten, und im Bivoual war für ihn immer die schönste Stunde des Tages diejenige, wenn er, der „Fußpumper“ ein Köhlein zur Schwemme reiten konnte. Als gleich auf den ersten Marschen nach der Kapitulation von Metz zwei Pferde des Bagagewagens fielen und der Capitain d'armes ratlos nach anderen ausschaute, da war es der reißlustige Knülle, der ihn aus der Verlegenheit riß. Er unternahm auf eigene Faust einen Streifzug in die Umgebung und lehrte nach einigen Stunden mit zwei Maulsefeln, die er auf irgend einem Gute aufgestöbert hatte, zurück. Statt nun aber die spitzrückigen Tiere an der Halfter zu führen, hatte er sich kühn auf den Rücken des einen Maulsefels geschwungen und sprengte im Galopp die Dorfstraße hinunter zum Appell-



durch die Hallen brauste. Eine längst von den Besten des Volkes vergeblich gehegte Hoffnung war jetzt erfüllt, und von überwältigenden Umständen war ihre Erfüllung begleitet.

Die von Kaiser Wilhelm verlesene Proclamation an das deutsche Volk lautete:

Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, verkünden hiemit: Nachdem die deutschen Fürsten und Freien Städte den einmütigen Ruf an Uns gerichtet haben, mit der Herstellung des deutschen Reiches die seit mehr als 60 Jahren ruhende deutsche Kaiserwürde zu erneuern und zu übernehmen, und nachdem in der Verfassung des deutschen Bundes die entsprechenden Bestimmungen vorgesehen sind, bekunden Wir hiermit, daß Wir es als eine Pflicht gegen das gemeinsame Vaterland betrachtet haben, diesem Rufe der verbündeten deutschen Fürsten und freien Städte Folge zu leisten und die deutsche Kaiserwürde anzunehmen. Demgemäß werden Wir Unsere Nachfolger an der Krone Preußens fortan den kaiserlichen Titel in allen Unseren Beziehungen und Angelegenheiten des deutschen Reiches führen und hoffen zu Gott, daß es der deutschen Nation gegeben sein werde, unter dem Wahrzeichen ihrer alten Herrlichkeit das Vaterland einer segensreichen Zukunft entgegenzuführen.

Wir übernehmen die kaiserliche Würde mit dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die geeinte Kraft seines Volkes, zu verteidigen. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß dem deutschen Volke vergönnt sein wird, den Lohn seiner heißen und opfermütigen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrte Sicherung gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren.

Uns aber und Unseren Nachfolgern in der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, alle Zeit Mehrer des deutschen Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.

- Ende -

Tagesneuigkeiten.

\*\* Calw. Dem ev. Männerverein ist in seiner Zusammenkunft vom 13. d. M. durch einen Vortrag des Hrn. Pfarrer Hermann aus Simmohheim: „Skizzen aus der deutschen Kolonie in London“, reiche Belehrung dargeboten worden. Der Redner, welcher als Geistlicher an einer der deutschen Gemeinden daselbst die dortigen Zustände kennen gelernt hat, schilderte neben der befriedigenden Stellung, deren nicht wenige Deutsche als Geschäftsleute, Künstler u. s. w. sich erfreuen, namentlich die Schwierigkeiten, welche einen unbemittelten und sprachunkundigen Deutschen in der Weltstadt an der Themse erwarten. An Beispielen wurde das herzbrechende Elend nachgewiesen, in welches fortwährend solche leichtfertige Einwanderer aller Stände geraten, welche geglaubt

hatten, in London das Geld von der Straße auflesen zu können. Besonders sind es die Berufsarten der Bäcker, Metzger und Friseure, welchen viele Deutsche sich zugewendet haben. Neben der Konkurrenz, welche von tüchtigen deutschen Geschäftsleuten den Einheimischen gemacht wird, wurde namentlich auch die Mittellosigkeit und der zweifelhafte Charakter so vieler über die ganze Stadt zerstreuten Deutschen als Grund der Mißgunst genannt, welche unseren Landsleuten im allgemeinen dort begegnet. Redner schloß mit einigen Mitteilungen über die zum teil unerfreulichen kirchlichen Verhältnisse der deutschen Gemeinden in London, sowie über den großen deutschen Hospital, welcher jedem Landsmann offen steht und unserm Namen in der Fremde alle Ehre zu machen scheint. Von der großartigen Wohlthätigkeit der Engländer haben die Deutschen jenseits des Kanals manches gelernt. Dem Vortragenden wurde vonseiten der Anwesenden reichlicher Dank gesendet.

- Der Nagolder landw. Bezirksverein läßt folgende Mahnung an seine Mitglieder, überhaupt an alle Obstbaumbesitzer ergehen: „Vor Ende Oktober sind alle Apfel-, Birn- und Kirsch-Bäume gegen die im Frühling Blüten und Blätter verzehrenden grünlichen Spanner-Raupen durch Abfangen der flügellosen Weibchen vor dem Eierlegen mittels der bekannten Klebringe zu schützen. Nach den Erfahrungen der Ausschußmitglieder in den letzten Jahren ist hierzu in erster Linie der am längsten „fängig“ bleibende Raupenleim von L. Polborn in Berlin zu empfehlen und solcher von heute an von Hrn. Handelsgärtner Raaf hier zu beziehen, und zwar von Vereinsmitgliedern um 25  $\mathcal{L}$ , von Andern um 30  $\mathcal{L}$  pro Pfd. Zu 5 älteren oder 10 jungen tragbaren Obstbäumen genügt je 1 Pfd. Damit die Rinde nicht durch den Leim verstopft wird, und damit er möglichst lange klebrig bleibt, streicht man den Klebstoff besser nicht auf die (stets vorher von der toten Borke zu befreiende) Baumrinde, sondern auf einen 8 bis 10 Ctm. breiten Streifen starken Packpapiers, das man vorher in einen stark mit Wasser verdünnten Schreinerleim getaucht und wieder getrocknet hat, bindet dann dieses Papier auf Brusthöhe mit einem Bindfaden oben und unten fest um den Stamm, damit kein Insekt unter dem Papier durchkriechen kann, und bestreicht es nun kleinfingerdick mit obenbemerktem Raupenleim. Dieser hat dann doch den weiteren Vorteil, daß man auf demselben in nächsten Frühling und Sommer die nach herunterklopfen (mit der Klopfschleule) meist wieder am Stamm aufsteigenden Käfer des Apfelblütenstechers (dessen Larve „Raupwurm“ genannt, durch Ausfreifen der Blüten deren Abwelken — „Brenner“ genannt — veranlaßt), ferner die durch heftige Gewitter abgeworfenen und an den Bäumen wieder aufsteigenden Raupen des Ringelspinners, endlich auch die während der Fruchzeit abgeklopfen oder sich selbst herablassenden und einen zweiten Baum besteigenden

Raupen des Goldastfers abfangen kann. Solange noch die Aeste belaubt sind, sollte man die abgestorbenen Aeste aufsuchen und wegfällen, sowie an älteren Bäumen die Borkenschuppen, Flechten und Moos abkratzen, das Abgekratzte aber sogleich sammeln und verbrennen, und die Stämme noch vor Winter mit der bekannten Kalk-Mischung anstreichen. Ferner sollte man im Herbst und Winter die silberweißen Gespinste der Goldaster-Raupchen — „große Raupennester“ genannt — an unseren Obstbäumen, aber auch an etwa benachbarten Weißdorn- und Schlehenhecken, aufsuchen und mit der Raupenscheere abschneiden und töten, oder mit der Raupenfadel verbrennen. — Diese Aufforderung sollte auch hier im Calwer Bezirk Beachtung finden und alle Obstbaumbesitzer zu energischem Vorgehen gegen die Obstschädlinge veranlassen.

Ulm, 11. Okt. (Schwurgericht.) Unter der Anklage der falschen Beurkundung im Amt in Verbindung mit einem Vergehen der Gebührenüberhebung stand der 56jährige verheiratete Karl Jakob Schüle von Blaubeuren, früherer Gerichtsvollzieher daselbst vor den Geschworenen. Der Angeklagte legte ein unumwundenes Geständnis ab, weshalb auf die Vernehmung der zwei geladenen Zeugen verzichtet wurde. Nach Bejahung der Schuldfrage durch die Geschworenen verurteilte das Gericht ihn zu dem Strafminimum von 1 Jahr Zuchthaus und 150  $\mathcal{M}$  Geldstrafe, evtl. weitere 10 Tagen Zuchthaus, nebst Tragung der Kosten.

Karlsruhe, 12. Okt. Nach den bis zum heutigen Abend eingelaufenen Nachrichten über die badischen Wahlmänner-Wahlen scheint das Gesamtergebnis folgendes zu sein: Nationalliberale 18, Centrum 7, Demokratisch-Freisinnige 3, Sozialdemokraten 2 und Conservative 1. — Von drei Wahlbezirken fehlen noch übersichtliche Ziffern.

Strasburg, 12. Oktober. Der kaiserliche Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg hat sich gestern in Begleitung des Unterstaatssekretärs v. Schraut und mehrerer höherer Forstbeamten nach dem Staatswald-Distrikt Struht begeben. Es wird vermutet, daß der Kaiser gelegentlich der Besichtigung des seinen Namen tragenden Rußinger Forsts einen Pirschgang in dem genannten Staatswald, der sehr reich an Hochwild ist, zu machen beabsichtigt und mit dieser Absicht die Reise des Statthalters in Verbindung steht.

Köln, 11. Okt. Wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, liegen nach zuverlässigen Mitteilungen unter den Trümmern der Bocholter Spinnerei noch 14 Tote. Es sind im ganzen also 25 Personen ums Leben gekommen und neun schwer verletzt worden. Das Unglück ereignete sich zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags. Es hatten sich an dem Neubau Risse gezeigt, welche die Bauleitung veranlaßten, die Funda-

plage, wo die Maulesel die übrigen Pferde mit freudigem „Ja! Ja!“ in ihrer Weise „begräßten“.

So „schneidig“ auch dieses Reiterstück sein mochte, als Knülle von dem spitzen Rücken des Maulesels herabkletterte, sah er nichts weniger als „schneidig“ aus; durch seine Drillischhose sickerte Blut und vor dem einen Knie war dieselbe geplagt. „Schwerebreit!“ fluchte er, „der Luder hat 'n Rücken wie 'ne Säge“, da kann ich man gleich zu Dr. Eisenbarten jehen und Kühlsalbe holen, sonst kann ich morgen nicht loofen.“

Als ich nach einigen Stunden das Quartier betrat, fand ich ihn auf dem Bauche im Bett liegen und ein Kanonier kühlte ihm denjenigen Teil seines Körpers mit Wasser, der mit dem sägeartigen Rücken des Maulesels in Berührung gekommen war. Dabei schimpfte er derartig auf Dr. Eisenbart, daß seine Quartiersleute bereits vor Angst aus dem Hause gelaufen waren.

„Sehen Sie mal da, det nennt unser Dr. Eisenbart Kühlsalbe“, dabei zeigte Knülle erboßt auf den Fußboden, auf den er eine Schachtel mit gelber Salbe geschleudert hatte. Ich hob die Schachtel auf und betrachtete lachend den Inhalt. „Nischen Sie mal! Is det Kühlsalbe? Versalzene Butter is 't! Als ich det Zeug uff die Wunde schmierte, da war mir gerade so, als streute mir Gener Salz druff! Na warte, Männelien, det werde ich mir hinter 't Ohr schreiben! Mir kriegt er nicht wieder mang die Finger! Sein ollet Pulver von vorjestern, dat jut jehen den Ruhr-anfall sein sollte, war ooch weiter nisch als Wurmpulver; det Zeug wirkte döller als drei Köffel voll Rhinogerööl. Wenn ich 't zu sagen hätte, müßte Dr. Eisenbart seine Pulver selbst mal schluden.“

In dieser Weise weiterte Knülle eine ganze Stunde lang über den kleinen Doktor und seine Salbe und Pulver; beide erhielten übrigens bald eine derartige „Berühmtheit“ in der Batterie, daß kein Mensch sich dieser famosen Heilmittel mehr bediente, namentlich des Pulvers, das dem Einen gegen Durchfall, dem Andern als Abführmittel verschrieben wurde.

Unser Mediziner war bald bei Allen — die Offiziere nicht ausgenommen

— im höchsten Grade unbeliebt. Zur Freude Aller tauchte er auch bald wieder in das Dunkel, aus dem er hervorgegangen, wieder zurück.

Gleichwie Knülle, so zeigte auch unser ärztlicher Zwerg eine besondere Vorliebe für das Reiten. Während der ersten Wärsche hockte er frierend auf dem Bagagewagen; das paßte ihm nicht und so verlangte er eines Tages für sich ein Pferd. Da er ein solches beanspruchen konnte, erhielt er einen Klepper, der, wie das häufiger passierte, vor Metz den Franzosen entlaufen und von uns eingefangen war. Das Thier war noch jung, aber sehr abgemagert und lammsfromm. Dr. Eisenbart hatte offenbar in seinem Leben noch nie auf dem Rücken eines Pferdes gesessen, wenigstens hatte er zum Reiten soviel Geschick, wie die Kuh zum Seiltanzen. Nichtsdestoweniger hatte er sich ein Paar Sporen an die Stiefel machen lassen, die durch ihre Größe und Schärfe und rasselnden Klang Jedem auffielen und hie und da ein bedenkliches Kopfschütteln hervorriefen.

Nun ist bekanntlich das Pferd eines unserer nützlichsten Haustiere und ein zugereitetes Militärpferd besitzt in der Regel noch etwas mehr „Pferdeverstand“ als ein gewöhnliches; es weiß wenigstens bald, weß Geisteskind der ist, der da oben auf seinem Rücken herumbalanciert. So lange Dr. Eisenbart dem „Franzosen“, wie wir den Gaul nannten, nicht mit den schredlichen Sporen zu nahe kam, ließ dieser sich nichts merken. Als Jener aber nach kaum zweistündigem Reiten schon kühn die Neigung zeigte, aus dem Schritt in den Trab überzugehen — eine Neigung die sein Leibroß absolut nicht teilte — und zu diesem Zwecke die spitzen Sporen in die Seiten seiner Rosinante drückte, da dachte diese gewiß: „Nanu, da hört denn doch die Gemütlichkeit auf! — Sieh so, Freundschaft, eist 'n Bischen gedockt und dann hinten ausgeleitet! Morgen, Herr Doktor! Das Absitzen ging schneller als das Aufsitzen, was?“

„Da — der „Franzose“ übt mit 'n Dr. Eisenbarten det schnelle Absitzen! Herrjeses sieht der Doktor aus,“ rief Knülle, als der kühne Reitermann sich fluchend aus dem Straßenschlamm erhob, während seine Rosinante zur ersten besten ihresgleichen lief.

(Fortf. folgt.)



mente der auf schlechtem Baugrund stehenden Träger im Innern des Baues zu verstärken. Während dieser Arbeit ist der Einsturz erfolgt.

Berlin, 12. Okt. Wegen Beschimpfung der protestantischen Kirche wurde gestern der Redakteur der Germania Schriftsteller Ritter zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Berlin, 12. Okt. Montag morgen wird der Kaiser Jagdschloß Hubertusstod verlassen und sich von dort direkt nach Wiesbaden begeben, von wo die Weiterreise nach Schloß Urville gegen Mitternacht erfolgt. Die Kaiserin begibt sich Montag nachmittag mittelst Sonderzuges von der Wildparkstation ebenfalls nach Wiesbaden, von wo die Majestäten gemeinschaftlich die Reise nach Schloß Urville fortsetzen.

Berlin, 13. Okt. Der Ingenieur Pfeiffer, welcher bekanntlich am 21. v. M. in der Kölner Spionage-Affaire verhaftet wurde, wird wie verlautet, in kürzester Frist von dem Moabit-Untersuchungsgefängnis nach Leipzig zur Untersuchungshaft überführt werden.

Berlin, 13. Oktober. Der Redakteur des „Sozialist“, Witzke, wurde gestern wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft.

Breslau, 11. Okt. (Sozialdemokratischer Parteitag.) Auf der Tagesordnung der heutigen Nachmittags-Sitzung steht zunächst die Kaiserfeier für 1896. Referent ist Abg. Bebel. Die Kaiserfeier habe sich mehr und mehr eingebürgert. Für den allgemeinen Weltfeiertag sei der Zeitpunkt noch nicht gekommen. Die Feier werde bei dem wirtschaftlichen Aufschwunge erst dann zu ermöglichen sein, wenn die Arbeiter den Unternehmern die Bedingungen vorschreiben können. Die von Bebel empfohlene Resolution wird angenommen, in welcher die deutsche Sozialdemokratie erklärt, daß sie den 1. Mai als

Weltfest der Arbeit feiert. Sodann referiert Bebel über den internationalen Arbeiter- und Gewerkschaftskongress, welcher im nächsten Jahre in London stattfindet und beantragt eine Resolution, welche auf die Bedeutung des Kongresses hinweist und zur Beschickung desselben auffordert. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Constantinopel, 11. Okt. Die von den Botschaftern unternommenen Vermittlungsversuche sind gescheitert, die Aufregung unter der Bevölkerung ist im Wachsen begriffen. Alarmierende Gerüchte laufen um und aufreizende Flugschriften werden verbreitet. Das Militär bei den kaiserlichen Palästen ist verdoppelt. Die Situation ist sehr ernst.

**Herbstnachrichten.**

Stuttgart, 11. Okt. Mostobstmarkt (Güterbahnhof): 73 Waggons Mostobst und zwar 30 belg., 12 franz., 17 hess. u. rheinl., 14 österr.-ungar. Preis per Waggon à 200 Zentner 1060 bis 1160 M; per Zentner 5 M 30 bis 6 M - 3.

Schnaitz i. N., 11. Okt. Bis jetzt 1 fester Kauf zu 185 M p. 3 hl. Verschiedenes verstellt auf Mittelpreis. Lese nächste Woche.

Asperg, 11. Okt. Käufe zu 180-200 M p. 3 hl. Vorrat 800 hl.

Baihingen a. G., 11. Okt. Lese beendet. Quant. vorgeschlagen. Qualität sehr gut. Noch ziemlich Vorrat. Preise gesunken. Käufer sehr erwünscht.

Enjingen O. Baihingen a. G., 11. Okt. Verkauf langsam bei weichen Preisen. Käufer erwünscht.

Marbach a. N., 11. Okt. Nächste Woche Kelteröffnung. Preise bis jetzt 190 u. 180 M p. 3 hl. Viel auf Schläge verkauft. Feil noch 1200 hl. Käufer erwünscht.

Besigheim, 11. Okt. Käufe zu 170-200 M p. 3 hl.

**Landwirtschaftl. Bezirksverein.**

Von dem bekannten, trefflichen und dabei so beispiellos billigen Schriftchen der Obstbaumfreund (Jahrgang mit 4 Heften zusammen nur 20 S) ist das erste Heft des III. Jahrgangs erschienen, und es können nun, soweit der Vorrat reicht, Bestellungen bei dem Vereinssekretär Oberamtspfleger Fechter darauf gemacht werden. Die Zusendung erfolgt portofrei, wenn mindestens 5 Exemplare für eine Gemeinde bestellt sind.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Bestellungen zu vermitteln.

Calw, den 14. Oktober 1895.

Bereinsvorstand:  
Voelter,  
Oberamtmann.

**Landw. Bezirksverein.**

Zum Abfangen des so schädlichen Frostnachtspanners wird die Anbringung von Klebgürteln an den Obstbäumen bis Ende Oktober empfohlen. Als bestes Klebmittel hat sich der bei Apotheker Mendelssohn zu Meinerfen in Hannover erhältliche **Naupenleim** erwiesen, da dieser 2-3 Monate lang klebrig bleibt. 10 Kilogr. kosten 6 M 50 S, 1 Kilogr. 1 M.

Auf ältere Bäume mit rauher Rinde kann der Leim direkt aufgestrichen werden, nur bei jüngeren Bäumen mit glatter Rinde ist zum Aufstreichen ein Papier auf der Rinde anzubringen. Dieses kann z. B. von Hermann Hübler in Ludwigsburg 100 m zu 3 M 25 S (s. das letzte landw. Wochenblatt Nr. 41) bezogen werden.

Es empfiehlt sich das ganze Geschäft von den Gemeinden aus besorgen zu lassen.

Eile thut Not, damit die Gürtel noch rechtzeitig angebracht werden können.

Calw, 14. Okt. 1895.

Der Vorstand:  
Voelter,  
Oberamtmann.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Revier Hoffelt.

**Stammholz-Verkauf**



am Freitag, den 25. Oktober, vormittags 11 Uhr, in der Rehmühle, aus I. Frohnwald, 59 Fuchsweg, II. Bergwald, 39 Saugründe, 50 Wolfsackerle

tann. Schälholz, normal und Ausschuß:  
374 Stück Langholz mit 679 Fm. I. bis V. Klasse,  
110 Stück Sägholz mit 66 Fm. I. bis III. Klasse,  
ferner Scheidholz vom ganzen Revier:  
632 Stück Langholz mit 446 Fm.,  
148 Stück Sägholz mit 82 Fm.,  
worunter 50% Forthen.

Gräfenhausen.

**Herbst-Anzeige.**



Die Weinlese beginnt hier am **Donnerstag, den 17. ds. Mts.**

Die Weinberge sind, insbesondere die bespritzten, noch schön belaubt, und verspricht die Qualität eine vorzügliche zu werden.

Die H. Käufer sind freundlichst eingeladen.

Den 8. Oktober 1895.  
Schultheiß Glauner.

**Privat-Anzeigen.**

**Tapp- und Gaigelkarten**

empfehlen in guter Qualität  
Karl Bub, Buchbinder.

**Gabelsberger Stenographenverein Calw.**

Der angekündigte Anfängerkurs beginnt am **Mittwoch abends 8 Uhr** und werden die sich beteiligenden Herren um bestimmtes Erscheinen ersucht.  
Der Vorstand.

**Most-Corinthenwein.**

Wer den Most **haltbarer und billiger** machen will, vermische ihn mit **Corinthenwein.**

**Corinthen-Wein**

zu 10, 20 und 30 S pr. Liter bei  
Emil Georgii.

**Corinthen,**

gut und billig, bei  
Emil Georgii.

**Kalender**

für 1896

sind in großer Auswahl zu haben bei  
Karl Bub, Buchbinder.

**Saßhahnen**

bester Sorte empfiehlt  
G. Deuschle, Drechsler.

**Corinthen,**

zur Mostbereitung, empfiehlt in bester Qualität billigst  
Georg Jung.

Von frisch eingetroffenem Waggon

**Mostrosinen**

empfehle zu billigsten Preisen.  
Eugen Dreiss.

**Schönen roten Saatkinkel**

hat noch abzugeben  
Georg Jung.

**Quitten,**

sowie **Nürnbergger Meerrettig,** frisch eingetroffen, verkauft billigst  
Dalkolmo.

**Unübertroffen!**

als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden u. in der Kinderstube

**Lanolin Toilette-Lanolin**

der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Nur acht mit **LANOLIN** Schutzmarke „Pfeilring“  
zu haben in **Einatuben** à 40 Pf. in **Flaschen** à 60, 20 und 10 Pf.

in Calw in der **Neuen Apotheke**, in **Liebenzell** in der Apotheke von **G. Noth**, in **Neuenbürg** und in **Serrenast** in den Apotheken von **G. Palm**, in **Teinach** in der Apotheke von **J. Kopp**, in **Wildbad** in der Apotheke von **Dr. Rehger**.

Teinach.

Am **Strassenbau** Teinach finden

**Grdarbeiter**

(Bezirksangehörige) sofort Beschäftigung.  
Unternehmer **Kaupf**.

Ostelsheim.

**Hochzeitseinladung.**

Zu unserer am **Richweihmontag** im **Gasthaus „Sonne“** stattfindenden **Hochzeitsfeier** laden wir **Freunde, Verwandte und Bekannte** freudlichst ein.

**Jakob Georg Kömpf**, Sohn des **Milchhändlers Michael Kömpf** von **Stammheim**.  
**Katharine König**, Tochter des **Friedrich König**, Bauers von **Ostelsheim**.

**Cesme-Rosinen,**

großbeerige zuckerreiche Frucht, empfiehlt billigst

**Albert Haager.**

Bei den ohne Zweifel hohen Obstpreisen empfiehlt es sich einen Teil Obst und einen Teil dieser Rosinen zu verwenden; der Most wird dadurch besser und billiger. Erprobte Anleitung erteilt der **Obige**.

**Maccaroni und Eiernudeln**

empfehlen  
Dalkolmo.

Zavelstein.

Auf **Martini** suche ich ein solides **Mädchen**, nicht unter 18 Jahren, das mit **Rindvieh** umgehen kann.  
Kaufmann **Wiedenmayer**.

Unterreichenbach.

**1500-2000 Mark**

**Pflegschaftsgeld** hat gegen doppelte Pfandsicherheit auszuliehen  
Fr. **Rittmann**.



Von heute ab sind  
**neue Weiss- u. Rotweine**  
zu haben bei  
**Siebenrath & Slinger.**

Simmozheim.  
**Wirtschafts-Empfehlung.**

Meiner geehrten Kundschaft mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mein Anwesen, das **Gasthaus zur Sonne**, an meinen Neffen **Fritz Kost** hier verkauft habe. Für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, daselbe auch meinem Nachfolger entgegenbringen zu wollen.

**Marie Wörner Wwe.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bitte ich die hiesige Einwohnerschaft und Umgegend um geneigten Zuspruch. Mein ernstes Bestreben wird es sein, mir das Zutrauen, das meine Tante genos, zu erhalten und meine Kundschaft stets reell zu bedienen.

Hochachtungsvoll  
**Fritz Kost f. Sonne.**

<b>Hohenlohe'sches</b>	<b>Hafermehl, Hafergrütze, Haferbiscuits,</b>
<b>Hohenlohe'sche</b>	<b>Suppeneinlagen, Suppentafeln, Erbswurst,</b>
<b>Hohenlohe'sche</b>	<b>Dörrgemüse, Julienne</b>

werden wegen ihres Wohlgeschmacks und Nährwertes und leichten Verdaulichkeit ärztlich empfohlen.  
Man achte genau auf den Namen „Hohenlohe“, da minderwertige Fabrikate existieren.  
Zu haben in **Calw** bei: **Emil Georgii, N. Fenchel Wwe.**

**Glacé-Handschuhe**  
in allen Farben, sowie  
**Herbst- und Winter-Handschuhe**  
jeder Art  
sind in großer Auswahl neu eingetroffen und empfiehlt solche angelegentlich  
**Kürschner Deutschle.**

**Silberstahl-Rasiermesser Nr. 53, Klinge breit 18<sup>m</sup>/<sub>m</sub>**  
Garantie Stempel. fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur **Mk. 1.50** per Stück. **Feinste Stuis** mit Golddruck 15 Pfg. **Streichriemen**, einfache **Mk. 1.—**, doppelte **Mk. 1.50**. **Schärfmasse** dazu per Dose 40 Pfg. **Del-Abziehsteine** **Mk. —.40**, **1.80** u. **5.—**. **Rasiernapf** von Britannia 40 Pfg. **Pinzel** 50 Pfg. **Dose arom.** **Seifenpulver** für 100maliges Rasieren 25 Pfg. **Nachschleifen** und **Abziehen** alter Rasiermesser 40 Pfg. bis **Mk. 1.—**. **Neue Setze** (Griffe) auf alte Rasiermesser 50 Pfg. **Verandt** per **Nachnahme** (Nachnahme-Spesen berechne nicht). **Umtausch** gestattet. **Neuer Prachtkatalog** **umsonst** und **portofrei**.  
**C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefrath** bei Solingen. **200 Arbeiter.** Filiale in **Eger** in Böhmen. **Gegründet 1884.** **Rasiermesser-Hohlschleiferei** in eigener Fabrik.

**Corinthen,**  
prima Qualität, empfiehlt billigst  
**Dalkolmo.**  
Ein gut erhaltenes  
**Bernerwägele,**  
sowie verschiedene  
**alte und neue Pflüge**  
hat zu verkaufen  
**Schmiedemeister Stürner.**  
**Ein Mostfaß,**  
bereits noch neu, verkauft  
**V. Knoll.**

**Veraltete Krampfadern-**  
Fußgeschwüre, Flechten, veraltete Geschlechtsleiden, heilt brieflich und schmerzlos unter schriftlicher Garantie. 25jährige Praxis. **Kosten 5 M.** **Porto** doppelt nach hier. **Apotheker Dr. Zekel, Zürich, Oberdorfstr. 10.**  
Ein ehrliches, gefälliges  
**Mädchen,**  
das sich gerne an die Familie anschließt, bürgerlich kochen und Haushaltungs-geschäfte besorgen kann, findet bei **Martini** gute Stelle in einer kleinen Familie, gegen guten Lohn.  
Näheres bei der **Red. ds. Bl.**

**Württemberg. Kredit-Verein.**  
Aufruf an die Inhaber der 4%igen Kredit-Vereins-Obligationen zur Umwandlung (Konversion) in 3 1/2 %ige Obligationen.

Infolge allgemeinen Sinkens des Zinsfußes und namhafter Kündigungen unserer 4%igen Renten-Darlehen wären wir genötigt, in kurzer Zeit eine Reihe starker Verlosungen unserer 4%igen Obligationen vorzunehmen.

Wir laden daher die Inhaber unserer 4%igen Obligationen  
Lit. L. Nr. 874 bis 1200, 2401 bis 3300, 3601 bis 4612.  
Lit. M. Nr. 3006 bis 3600, 4101 bis 6610, 7201 bis 7300.  
Lit. N. Nr. 701 bis 1200, 2401 bis 3400, 3601 bis 4800, 6001 bis 6015.  
Lit. O. Nr. 701 bis 1200, 1906 bis 2900, 3601 bis 4212.  
Lit. P. Nr. 701 bis 1200, 2264 bis 3400, 3601 bis 4800, 6001 bis 6013,  
ein, ihre Obligationen in der Zeit

**vom 20. Oktober bis 10. November 1895**  
persönlich oder schriftlich unserem Verein, Marienstraße Nr. 7, zur Abstempelung auf 3 1/2 % vorzulegen und gegen Rückgabe der auf 4 % lautenden Couponbögen neue auf 3 1/2 % lautende Couponbögen in Empfang zu nehmen.

Denjenigen, welche umwandeln, wird noch bis 1. Juli 1896 der Zins zu 4% vergütet; es sind daher die auf 1. Januar 1896 und auf 1. Juli 1896 verfallenden alten Coupons abzutrennen und zur Verfallzeit einzulösen. Für die Obligationen mit **Januar-Zinsternin** ist in dem auf 1. Januar 1897 fälligen Coupon im neuen Couponbogen der Zins bis 1. Juli 1896 zu 4% und von da an zu 3 1/2 % berechnet.

Die nicht konvertierten 4%igen Obligationen kommen auf **1. Januar 1896** zur Verlosung, beziehungsweise Kündigung, und werden am **1. Juli 1896** zum Nennwerte heimbezahlt.  
**Stuttgart, 15. Oktober 1895.**

Namens des Ausschusses  
die Direktion: Tafel.

**Liebenzell.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir erlauben uns, alle unsere werten Freunde und Bekannte zu unserer Hochzeitsfeier auf **Dienstag, den 15. Oktober**, in unser elterliches Haus, **Gasthaus zur Sonne** hier freundlichst einzuladen.  
**Karl Hartmann.**  
**Elise Jkinger**  
von Sulzbach a. d. Murr.

**Geschäftsbücher**  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Karl Bub, Buchbinder.**

**Central**  
**Annoncen-Expedition**  
**G.L. DAUBE & Co**  
**Annoncen-Annahme**  
für alle Zeitungen u. Zeitschriften  
der Welt  
gegründet 1864.  
Zettungs-cataloge, Kostenboranschläge gratis und franco. **Billigste Preis-**notierung. Größere Inseritionsaufträge zu den niedrigsten Pauschalpreisen. **Bureau** in **Stuttgart, Lützelsstrasse 35.**

**Calw.**  
Ein jüngerer, kräftiger  
**Schmiedgeselle**  
findet sofort dauernde Beschäftigung bei  
**Schmiedemeister Stürner.**

**Feinste**  
**Bismardheringe,**  
offen und in Dosen, bei  
**Eugen Dreiss.**

**Danksagung.**  
Mein 4jähriger Sohn litt an der englischen Krankheit, konnte nicht allein stehen, viel weniger laufen. Da alles Angewandte nicht helfen wollte, so nahm ich schließlich Herrn **Dr. Volbeding, homöopath. Arzt** in **Düsseldorf, Königsallee 6**, in Anspruch, und heilte dieser Herr mein Kind in der kurzen Zeit von 6 Wochen, so daß der Kleine jetzt wie andere Kinder gehen und laufen kann. Auch meine Mutter, die in Folge eines Falles an einem schweren Kopfleiden, Gehirnerschütterung, erkrankt war, ist durch Herrn **Dr. Volbedings** Behandlung schon so weit hergestellt, daß sie ihren gewöhnlichen Arbeiten nachgehen kann. Herrn **Dr. Volbeding** hierdurch meinen öffentlichen Dank.  
**M. Dehe, Postschaffner.**  
**Düsseldorf, Villerallee 83.**

**Calw. Fruchtpreise am 12. Oktober 1895.**

Getreide- Gattungen	Vor- iger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchst- Preis		Wahrer Mittel- Preis		Nieder- ster Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	mehr	wenig
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	80	25	105	85	20	7	—	6	89	6	20	585	50	—	7
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	30	27	57	47	10	6	50	5	95	5	70	279	70	—	17
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	110	52	162	132	30	—	—	—	—	—	—	865	20	—	—

Schrankenmeister **W. Schwämmele.**